



Auf den Feldern von Bethlehem

Weihnachtslandschaften damals und heute

Thomas Söding

und

Philippe Van den Heede



LEHRSTUHL NEUES TESTAMENT
KATHOLISCH-THEOLOGISCHE FAKULTÄT
RUHR-UNIVERSITÄT BOCHUM



**École
biblique et
archéologique
française de
Jérusalem**

Donnerstag, 19. Dezember 2019
11 Uhr c.t.
HGA 20

1. Das hermeneutische Problem (Thomas Söding)

Jesus ist nicht im luftleeren Raum erschienen, sondern zu einer bestimmten Zeit an einem bestimmten Ort geboren worden. Daraus resultiert ein christologisches Problem erster Güte, das die Kehrseite einer theologischen Verheißung erster Güte ist.

- Die Realität der Person und des Lebens wie des Sterbens, dann aber auch der Geburt Jesu, des wahren Menschen, ist für das Christentum schlechterdings entscheidend.
- Die genauen Umstände seines Lebens und Sterbens wie seiner Geburt sind aber strittig, weil zwischen den Evangelien teils große Unterschiede bestehen und das Interesse des Glaubens an Jesus zu Geschichtskonstruktionen geführt hat, die den theologischen Bedeutungsgehalt hervorheben sollen, genau dadurch aber im Verdacht der Beschönigung und Verfälschung stehen.

Die Reaktionen der wissenschaftlichen Exegese sind kontrovers.

- Die historisch-kritische Exegese hat die historische Unglaubwürdigkeit der neutestamentlichen Jesustraditionen und speziell der Weihnachtsgeschichte nachzuweisen versucht, um dadurch das kirchliche Herrschaftswissen über Jesus zu destruieren und gleichzeitig der Vernunft die Regenschaft im Glauben zu verschaffen.
- Die apologetische Exegese, der sich die katholische Bibelwissenschaft lange Zeit verschrieben hat, auch in der École biblique, versuchte demgegenüber, auch mit Hilfe der Archäologie, die historische Glaubwürdigkeit der Evangelien zu verteidigen, um dadurch die Glaubwürdigkeit des Christudogmas zu stärken. (Bethlehem steht unter der Beobachtung der Franziskaner.)

Beide wissenschaftlichen Strategien sind nicht unproblematisch.

- Die historische Apologetik macht zwar durchaus den essentiellen Bezug zwischen Bibel und Geschichte geltend, weicht aber der Härte des Urteils kritischer Vernunft aus.
- Die historische Kritik ist notwendig, weil sie den historischen Quellenwert der Bibel differenziert prüft, aber nicht hinreichend, weil sie Prinzipien folgt, die ein geschichtliches Handeln Gottes unberücksichtigt lassen müssen, dann aber auch nicht ausschließen können, so dass sich die Frage einer Hermeneutik des Glaubens neu stellt.

Neue Ansätze relativieren den Historismus und setzen bei den Bildern der Geschichte, der Zeit und des Raumes an, die von den biblischen Schriften entworfen werden und, in einer Historizität zweiter Ordnung, Geschichte gemacht haben. Die Weihnachtsgeschichte ist besonders brisant, aufgrund der Landschaft, in der sie spielt.

2. Die neutestamentlichen Landschaftsbilder (Thomas Söding)

a. Von der Geburt Jesu in Bethlehem erzählen Matthäus und Lukas in ihren Evangelien. Ob Johannes die Bethlehem-Tradition indirekt bezeugt oder direkt ablehnt (Joh 7,40-43), ist strittig.

b. *Matthäus* erweckt den Eindruck, die Familie Jesu stamme aus Bethlehem, wo Jesus geboren worden sei (Mt 2,1), und sei später, nach der Flucht aus Ägypten, nach Nazareth umgesiedelt (Mt 2,13-23).

- Bethlehem ist ein Ort, der sich aus der Dynamik der Verheißungsgeschichte Israels ergibt. Jesus, der Sohn Davids (Mt 1,1), wird in der Stadt Davids geboren, was mit Mi 5,1f. die Schriftgelehrten am Hof des Herodes in Jerusalem herausfinden (Mt 2,1-12). Die Weisen aus dem Morgenland öffnen – kulturell und kosmologisch – den weltweiten Horizont der Jesusgeschichte.
- Bethlehem ist ein Ort, der sich unter der Herrschaft des Herodes zu einem Schreckensort entwickelt, an dem die Kinder ermordet werden, um die Königsmacht zu sichern (Mt 2,13-15). Mit Jeremia wird die Paradigmatik der Gewalt gegen Kinder deutlich (Jer 31,1). Rama ist als Ort der Trauer Rachels mit Bethlehem eng verbunden.

Matthäus sieht es als charakteristisch an, dass die Jesusgeschichte genau dort beginnt, wo auch die Geschichte Israels mit dem Exodus und dem davidischen Königshaus so verwurzelt ist, dass Politik und Religion eine brisante Beziehung eingehen, die nur unter den Auspizien Gottes gelingen kann.

c. *Lukas* erzählt, dass Maria aus Nazareth stammt (Lk 1,26-38) und mit Joseph aufgrund einer Volkszählung, die Augustus anberaunt habe, nach Bethlehem gekommen sei, wo Jesus dann geboren wurde (Lk 2,1-20).

- Bethlehem ist für Lukas ein Ort, der als Stadt Davids gesucht wird, in der Jesus auf dem Hirtenfeld Davids geboren wird, so dass Hirten, die den Beruf Davids ausüben, zu den ersten Zeugen werden.
- Bethlehem ist für Lukas ein Ort, über dem der Himmel aufgeht, so dass die Ehre Gottes mit dem Frieden auf Erden vermittelt wird (Lk 2,14).

Bethlehem ist die Geburtsstadt des messianischen Königs, der in eine Krippe gelegt wird und dadurch eine qualitativ andere Art der Herrschaft antritt, als sie im politischen Raum aufgebaut, bekämpft, verteidigt und zerstört wird.

d. Jenseits des Historismus erscheinen die Weihnachtslandschaften bei Matthäus und Lukas als kulturelle Kontexte, in denen sich die christologische Bedeutung Jesu spiegelt. Ob in diese Konstellationen historische Überlieferung eingetragen worden ist, entscheidet sich an der Frage, ob Familientraditionen in das Neue Testament aufgenommen worden sind.

3. Die Landschaftsbilder in Israel und Palästina (Philippe Van den Heede)

- a. In der École biblique gibt es eine umfangreiche Photothek, die zur Dokumentation archäologischer Forschungen angelegt worden ist.
- b. Die biblisch-archäologischen Forschungen der École waren apologetisch motiviert. Das Ziel war, das „Dokument“ (die Bibel) und das Monument (den archäologischen Befund) als übereinstimmend zu erweisen.
- c. Die Photographien belegen den Wechsel der politischen Verhältnisse im Heiligen Land. Bethlehem gehörte zu Jordanien, wurde im Sechstagekrieg 1967 von der israelischen Armee eingenommen und gehört heute zur palästinensischen Selbstverwaltung. Die Hirtenfelder sind geblieben- und haben sich verändert. Die lateinischen und die orthodoxen Traditionen gehen auseinander.
- d. Die Lage der Christen hat sich im Zuge der politischen Umwälzungen drastisch geändert. Heute sind sie in Israel eine kleine Minderheit in der arabischen Minderheit und in Palästina eine kleine Minderheit in der muslimischen Mehrheit. Es gibt eine starke Migrationsbewegung.
- e. Die meisten Christen Israels sind orthodox. Die Katholiken gehören meist zu den Melkiten, im Norden Israels auch zu den Maroniten.
- f. Weihnachten wird in den Familien gefeiert. Bethlehem wird von Pilgern dominiert.

4. Weihnachtslandschaften vor Ort (Thomas Söding)

- a. Weihnachten ist ein globales Fest, das – oft säkularisiert – auf der ganzen Welt gefeiert wird, immer in der Kultur, der Sprache, den Farben und Gerüchen der Region.
- b. Weihnachten wird zu Hause gefeiert, oft mit einer Krippe, die eine biblische Landschaft imaginiert, für Kinder und Erwachsene.
- c. Weihnachten wird in der Kirche gefeiert, von vielen, die sonst nie einen Gottesdienst mitfeiern – eine missionarische Gelegenheit erster Güte.